

Wehrhafte Frauen.

Das weibliche Geschlecht beginnt vielfach erfolgreich in Berufen Eingang zu finden, die bisher fast nur von männlichen Personen ausgeübt wurden. Es ist bekannt, dass die Frauenwelt auch nicht vor gefährlichen Berufen zurückfurcht, und daß man Vielen hohen Mut zusprechen muß. Auf einem Gebiete freilich, und zwar dem dem blutigen Kriege, haben die Frauen den Männern bisher wenig Konkurrenz gemacht, dennoch haben auch hier Jungfrauen und Frauen sich mehrfach hervorgetan. Wenn auch Geschichte nicht Namen und Taten aller jener Selbinnen verzeichnet hat, so kann man doch aus der nachstehenden kurzen Zusammenstellung ersehen, daß manche von ihnen hinter den Tapieren des männlichen Geschlechts nicht zurückfallen brauchen.

Unter dem Namen eines weiblichen Helden führen die Frauen, die in offener Selbstthat die Waffen führten und Blut und Leben für ihre Vaterland einsetzten, nimmt Jeanne d'Arc, das 1412 geborene Bauernmädchen aus Domrémy, die Jungfrau von Orléans, den ersten Platz ein. Man hat ihr in Rouen, Domrémy und Orléans prächtige Denkmäler errichtet, durch Schäfers Meisterwerk zählt die Hebelnautbahn dieses weiblichen Kriegers zu den bekanntesten Ereignissen der Weltgeschichte. Jeanne d'Arc ist zweifellos eine sympathische Frauengestalt, in der sich Heldennut mit edelster, weiblicher Tugend vereint.

Es dürfte nur wenig bekannt sein, daß bald nach dem Feuerstöße der Jeanne d'Arc'sche „Jungfrauen von Orléans“ antworteten, die alle angeblich dem Feindstand in Rouen erlagene waren, und Gold und Ehre in reichem Maße einbrachten. Eine dieser Dichtertapirinnen wurde sogar von dem Parlament und der Universität von Paris eingeladen, nach der Hauptstadt Frankreichs zu kommen, und war unweit davon, (1422) diesem „ehrenvollen“ Auftrage Folge zu leisten. Sie ließ sich auf einem kleinen Boote von dem besorgerten Volke huldigen, ergrühte, wie sie Orléans betritt, mit den Engländern gefritten, auf geheimnisvolle Weise den Engländern entronnen, im Bürgergewande nach Rouen gewandt sei, um dort für ein früher verübtes Verbrechen Buße zu tun, und später wieder, durch als Exaltat im französischen Exere genommen, hierauf unter den Anführern gefangen und schließlich Selbstmord verübt habe. Das Volk flachte Weillal und niemand zweifelte an ihrer Herkunft merkwürdigerweise nicht einmal das Parlament und die Universität, die doch 1431 den Stab über Jeanne d'Arc gebrochen.

In Männerkleidung und mit Waffeneinsatz besaunete Johanna von Astenberg ihr Recht. Sie verteidigte 1431 nach der Gefangennahme ihres Generals Johann von Montfort die Bretagne als Oberbefehlshaberin ihrer Truppen gegen die Angriffe Frankreichs und der Kaiser, siegte und erhielt ihren Sobne Johann IV. das Land.

Maria von Baugoles, die um die Mitte des 14. Jahrhunderts in Neapel lebte, Männerkleidung trug und sich schließlich einer Truppe anschloß, trotzte den Verwürfen des Krieges mit Leichtigkeit und übte sogar einen vorbildlichen Einfluß auf das Exer aus. Sie erlangte vielen Schutzmännern und Schutzmännern die schätzbarsten Dienstleistungen und setzte sich später in ihrem Heimatort, Neapel, wo sie König Robert von Neapel (1309-1343) wiederholte ihr Vorhaben, um sich von ihren Kriegsbegleitern berühren zu lassen.

Marie Sabé (1526-1566), die berühmte „schöne Seltsam von Opus“, deren Name der französische Naturgeschichte angehört, nahm im Jahre 1542 als Kapitän Louis mit Auszeichnung an der Belagerung von Perpignan teil.

Später den Leutnant Espini, und es dürfte damit der eigenartige Fall zu verzeichnen sein, daß — zwei Offiziere ein Weibchen mit einander eingingen. Die Scenagetta bezog ihre Leutnantenspenden bis zu ihrem Lebensende. Sie starb im Alter von 80 Jahren im Jahre 1885 in Mailand.

Unter dem Namen August Mens schloß sich Fräulein Eleonore Probstka, geboren am 11. März 1785 in Potsdam, in den Freiheitskriegen dem Napoleonischen Freiheits an. Sie wurde am 16. September 1813 bei Wobbein, an demselben Tage, an dem Theodor Körner seine Lebensuhr erlöste, von einer französischen Kugel niedergeschlagen. Als sie schwerverletzt zusammenbrach, sagte sie: „Leutnant, ich bin ein Mädchen“. Kurz vorher hatte sie an ihren 18jährigen Bruder aus dem Hebe unter anderem geschrieben: „Liebe wohl, mein guter Bruder! Grenobell oder nie nicht Du mich wieder. Sage ihnen zu Paris, verlass' sie, daß mein Herz heiß und gut heißen wird, daß keine Zeit, kein Schicksal auf Grusamkeiten mich verleiten soll.“ Des Schreibens ist unterzeichnet: „Deine Eleonore, genannt Mens, freiwilliger Jäger in dem Napoleonischen Freiheits, im Detachement erstes Bataillon.“

Fräulein August Krüger (später verheiratete Schöler), trat ebenfalls in den Freiheitskriegen die Waffent gegen die Franzosen. Sie diente im Kaiserlichen Infanterie-Regiment und brachte es bis zum Unteroffizier. Nach dem Friedensschluß wurde eine Sammlung für die veranfalet, die ihr ein Kapital von 1100 Tlern, beziehungsweise jährlich 44 Taler Zinsen einbrachte. Der König überließ ihr außerdem eine jährliche Pension von 120 Tlern.

In dem nachherigen Aufstand kämpften manche Frauen und Mädchen, unter anderen die vielfach abgebildete Christine Petrowska gegen den türkischen Erbfeind. — Auch im Burenkrieg kämpften zahlreiche Frauen und Mädchen in den Reihen der Männer gegen die Engländer, und viele von diesen Selbinnen erholten, freilich vergebens, ihr Herzblut für die Freiheit ihres Vaterlandes. S. Derrcks.

Luftige Cere.

* Directive A.: Lassen Sie sich nun verkrennen oder begrab'n? — A.: (Schmeigt, zuckt die Achseln). — A.: Wollen Sie was, ich sage Ihnen, lassen Sie sich begrab'n.

* Der schlaue Willy. Mutter: Kinder, ich bin entsetzt. Ihr habt mir alle beide versprochen, daß Ihr Eure Wollfelle nicht vor Lische essen wolltet. Ihr habt Euch Lort gebrochen. — Willy: Mein Mama, wir haben unsere eigene Wollfelle nicht gegessen. Heißig als meine und ich als leine!

Knackmandeln.

Auflösung des Rätsels am Nr. 41: „Carac, Arac“.

Nichtige Lösungen gingen ein 37. Die Gesamtzahl der Einlenburgen beträgt 46. Das Rätsel wurde richtig gelöst: aus Halle von: Frau Maria Göttmann, Frau Auguste Reuter, Otto Spach, Max Müller, E. Wite, E. Dorn, P. Künzner, Fr. Golpe, Anna Buhse, M. Jensch, Otto Zeilmüller, Gottlieb Bauer, Arthur Du Bois, Frau Hedwig Köhner, Frau Anna Bräuner, Gertr. Banz, Martha Peter, H. Küpp, Ernst Buhse, Frau Anna Wolf, Anna Kaufmann, Albert Scharte, Käthe Meitler, Gertrud Wöge, Frau Willi Wöppinger, Walter Schlawitz, Theodora Müller, Lenken Hünigsdorf, von a. s. w. a. r. t.: Frieda Richter, Eckhard, Wilhelm Klüßendorf, Amundsdorf, Oskar Dietrich, Wernigunde, W. Jentz, Wilhelm, Mörike Kund, Amundsdorf, Fritz Meuter, Wilhelmshagen, Elisabeth Köpman, Wöge, J. Lehmann, Wögein, W. Ehr, vereinfacht.

Die Bräunie: „Friedrich der Große im 7jährigen Kriege“, von B. Ludowik, eleg. geb. einzeln am H. Küpp, vier.

Rätsel.

Ich, dich gelien nur im Leben, freies meinem Will allin, können mich zum Weib erheben, können mich zum Mann ein. Aber alles ist vergebens; Deines Gehelb mein's Strebens, Ich, verloren schmeich' zu sein. Wenn Du, Zeite, nicht zu bleiben, Was die Zeit mir schändlich parieren?

Bräunie: „Dreißig Jahre nach Waffenschieds Ankerfranzöhen“, von Gertrude Schmidt, eleg. geb.

Die Auflösung erfolgt in der nächsten Sonntags-Nummer. Lösungen müssen spätestens bis nächsten Donnerstag früh an die Redaktion des „General-Anzeiger“ mit der Aufschrift „Rätsel-Lösung“ gelangen sein.



Nr. 42

Halle a. S., den 16. Oktober

1910

Herbsspäden.

Von Ernst Maurer.

„Merkwürdige Leute die Spinnweb“, farrte eine alte Landspinne der Gattung Arachnida, „da haben und rennen sie heut wieder wie toll durcheinander. Was gibts denn? Was geht denn vor?“ „Aber Du weißt ja, wie die Menschenkinder nun einmal sind. Die Weigende kriechen ihnen stets bis in die Fingerringel und wenn sich irgendwas was rührt, dann kommen sie sich wunder wie wichtig vor, wenn sie dabei gefehen sind.“

„Da hast Du recht mein Weibchen“, leuchtete die Alte, die bin und wieder an oftstimmigen Anfällen litt, „das habe ich ja immer schon beobachtet: die Menschen sind auf dieser Erde die eingebildetesten Geschöpfe. Aber ich wollte doch wissen, was es heute besonders gab, daß alles durcheinander stürzt wie ein aufgehobenes Ameisenheil.“

„Mein Himmel, ein ganz gewöhnlicher Aufstand handelt es sich um“, berichtete die Junge, „und der scheint in der Nähe landen zu wollen.“

„Was recht's“, — die alte Spinnwebdame hielt sich an der Baumrinne, auf welcher sie lag, kramphalt fest, „wegen zu einem Ballon rühre ich kein Bein. Wenn es landen wolle, dann ja. . . . Aber das Hochsteigen bei gutem Winde und das Landen, wenn und die Fahrere zu viel wird, das haben wir ja schon seit Jahrhunderten, ich glaube sogar schon seit einem Jahrtausend in der Praxis mit großartigem Erfolg betrieben. Wir sind eine alte Spinnwebdame, ja, so kann wohl sagen, wir Spinnwebdame mit die allerersten Luftschiffer der Welt, zum mindesten existierten wir schon als Jarakos seinen misglückten Waffzug unternahm, der ihm das Leben kostete, weil die Sonne das Wachs zum Schmelzen brachte, mit dem er seine Riegel zusammengeleimt hatte.“

Die junge Spinnweb hörte andächtig einige Weibchen ihrer Großmutter zu, die überhaupt im ganzen Spinnwebdame die höchste Achtung genoss, weil sie über eine abgeheftene humanitäre Bildung verfügte.

„Nebstigen“, rühr die Alte fort, „es ist das prächtigste Herbstwetter heut. Die Sonne strahlt noch einmal so warm wie im Sommer, die Luft ist klar und kein Windhauch rührt sich. Du fährst Du auf Deinen ersten Flug zurück. So ungeachtet wie die Leute im Ballon wirst Du's sicher nicht entlassen. Du verflügst ja über mehr Millint wie die Menschen über Weltland. Ich will Dir in Kürze noch einige Anweisungen geben: zuerst sprinng Du zur Weite mehrere Hund Meter, dann die ich, dann kannst Du dich ohne weiteres mit gutem Material ausstatten so oft Du willst und so lange Deine Erzeugungsfähigkeit anhält. Willst Du nun Luftschiffen, flatterst Du auf einen erhöhten Punkt, beginnint dort zu hängen und löst mehrere Fäden in die Luft. Im letzten Ende Hammerst Du dich an, die Fäden steigen und Du kannst Dich der Luftströmung überlassen. Wenn Du landen willst, flatterst Du an dem Boden hinauf und wickelst ihn dabei mit Deinen Füßen an einem Fädchen zusammen, das sich dann langsam an Boden senkt. Wer den Menschen ist das viel unklünder: die müssen die Ventilflappe öffnen oder die Weisfelle ziehen, während Du wie eine Gräzie zu Boden schmeichst.“

Das Spinnweb hatte sich all das sorgfältig eingepärgt, außerdem schnellte Spannfrakt ihren Leib. Sie froch auf einen weit vordringenden Zweig, entlanbte einige Fäden und bedil ging's in schneller Fahrt durch die Luft. Gleich im Gefühl, der Sonne ein gut Stück näher zu sein! Ein nicht zu beschreibendes Gefühl die Verbindung sich taubelos von flatten und nach einer einfältigen Luftreise wurde die Heimleiter angezogen. Ohne Zwischenfall kam das Spinnweb, nachdem es seine Ballonhülle ohne weiteres von den Füßen gestreift hatte, wieder bei seiner Großmutter an und erstattete sofort Bericht, den sie mit dem Worten folgte: „Es verlief alles nach bestem Wunsch. Ich stift leise und ohne jede Schwere den Oten. Wenn ich höher steigen wollte, sprang ich noch

einen Faden, wollte ich fallen, zog ich ihn wieder ein. Weidwende habe ich eigentlich nur über die Menschen zu führen. Die fudtelten mit dem Fernen zu mir hinüber, drohten mir mit Spazierflößen und Sonnenbännen und riefen dabei einmal um's andere: die verflügten Herbstfäden“

„Und wiederum trauete Elfe Weoglin jenen Faden über den Faden, den sie ihren Worgen leit langen Jahren zurücklegen wollte. Als Angekeltete im Kinderheim mußte sie rechtigst zur Stelle sein, denn ihre Pflegeelternen erdienen pünktlich um neun Uhr. Wah, was das mit diesen Kindern eine Plage! Bald mit ihnen spielte, bald fingen, bald Nahrungsmittelunterreit ertreten, — dieses einseitige Ginterlei war ihr in der Zeit zumber. Wohl ein halbes Dutzendmal war sie eingekommen, um an eine Stadtblöße verlegt zu werden, aber man hatte sie aus jeder Stellung hinausgelobt, noch ehe sie dieelbe angetreten hatte. Sie sei unentbehrlich im Kinderheim, die Föglinge bringen so sehr an ihr, die Eltern seien ihr so dankbar.“

Zwei vor Jahr um Jahr vergangen, Elfe hatte den Rauber der Jugend eingeküßt, ihr Gestalt war bewegter wie sonst bei ihren Altersgenossinnen, ihr Gesicht wies strenge Züge auf, die im Mundwinkel letzte sich eine Falte der Herbitheit, — eine „angejahrte Jungfrau“ hatte ihr ein Straßenjunge höchlich nachgerufen, dem sie die ersten Unterstühungen hatte angedeihen lassen, als er noch ihr Kinderheim unklünder gemacht hatte.

Aber eine Spinnweb legte sie doch noch! An den letzten Monaten war ihr jenen Worgen der Kaufmann Georg Ringel begegnet, mit dem sie gut bekannt war. Früher waren sie sogar befreundet gewesen, in ihrem Heimatsdörfchen hatten sie die Schulbank zusammen gebrüht, dann waren sie in der neuen Stadt gemeinsam zur Langzunge gegangen und dann ja dann war die Trennung gekommen. Er ging in die weite Welt, sie widmete sich der Silberfäule. Nun hatten sie sich zufällig von neuem getroffen. Er erkannte sie leicht, begrüßte sie und meißelte Lang für Lang einige freundliche Worte. „Ob sie sich noch, erinnere . . . der Langhundenball“ „Der „Rebraus“ habe er mit ihr getan“ sie nach Spinnweb geleitet — und im Schatten der Tür, — ob, dieser Knß habe prächtig geschmeckt.“

Fräulein Weoglin erödete über und über. „Sie wissen doch, daß ich jetzt im Kinderheim Angekelt bin,“ sagte sie mit einem leisen Seufzer in der Stimme.

„Natürlich Kinderheim weiß ich das,“ lachte er ziemlich geräufsvoll, „und ich bin jetzt erster Kostgänger in der Bank. Ja, die Zeiten ändern sich.“

Damit empfahl er sich und ging seiner Wege. Fräulein Elfe aber war an diesem Worgen im Kinderheim recht wenig unterhaltlich. Wo, wenn man auch so viel im Kopf hat! Also dieser erste Knß, — es war der einzige, den sie je in ihrem Leben ausgeleitet hatte, — war nicht aus seiner Erinnerung verschwunden, er erachte seiner heute noch! — s war doch ein lieber, siber Mensch, dieser Georg Ringel! Und Spinnweb war er auch freundlich gewesen, in ihrem Heimatsdörfchen: groß, kräftig, woblbeleibt, erzog einen stattlichen blonden Schurbrutt, — hm, wie sich jetzt dazu ein solcher Knß schmieden mußte! Elfe begann zu schwärmen. . . .

Als sie am nächsten Worgen wieder über den Faden trippelte, tauchte am entgegengesetzten Ende wie üblich auch Georg Ringel auf. „Es — der magde heut einen ganz feierlichen Eindruck; spawerz Brause, weisse Weisse, hitte Strawatte, Zolnherbut.“

„Gut“, rief er schon von weitem „kurra, mein Elschen!“ Eine freudige Erregung ließ sie erleben. „Mein Elschen?“ Sollte er wirklich? Sollte sich der Traum ihrer Jugend in der Tat noch erfüllen? Sollte? Sollte sich in keinem weiteren Augenblick ein so feiner Worgen ergehen. Sie sching herabst ein.

„Jetzt alle Knächten, begann er mit Rausch, „jezt handelt es sich um mein Lebensglück. Jetzt habe ich die um die Hand der Tochter

Druck und Verlag: Verlag des General-Anzeiger für Halle und den Saalkreis Verlag von W. Kniphof. — Verantwortl. Redakteur: Anton Wolf, Halle a. S.



